

Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 98

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 209

Wagnispreis für Halle und Borsdorf 2 RM. Durch die Post bezogen 2,35 RM. für das Quartalsjahr monatlich 1,00 RM. Die Geschäftszeitung erscheint wöchentlich (sonntags ausgenommen). — Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Mitzold, Halle (Saale). — Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Mitzold, Halle (Saale).

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsprobende Anzeigenseite oder deren Raum für Halle und den Umkreis 20 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Bestellungen am Schluß des Monats. Die Zeitung ist im Verlage des Verlegers Dr. Mitzold, Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Bismarck-Straße Nr. 61/62
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schreibleitung 8110
Quartalspreise: I. B.: Dr. Mitzold, Halle (Saale)

Sonntag, 27. Februar 1916

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf 3111 Südost Nr. 6290
Druck und Verlag von Otto Cielie, Halle (Saale)

Der verschärfte Unterseebootskrieg beginnt

Die energische Führung des U-Bootskrieges beginnt

Wilson ist im Irrtum!

Berlin, 26. Febr. Die „Nordd. M.G. Bl.“ schreibt zum U-Bootskrieg:

Es sind trotz der klaren Darlegungen des Herrn Staatssekretärs u. a. gegen Wilson entworfen, ob die Grundzüge der unter dem 10. Februar veröffentlichten Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Handelsfahrzeuge durchgeführt werden würden. Diese Zweifel sind gänzlich unverständlich und unbegründet. Es hat nie die Absicht bestanden, von den in der Denkschrift angekündigten Maßnahmen abzuweichen. Die energische Führung unseres U-Bootskrieges nach den Grundzügen der Denkschrift wird zum angelegten Zeitpunkt beginnen.

Die „Nordd. M.G. Bl.“ veröffentlicht sodann den vom Reichsamt für den U-Bootskrieg veröffentlichten Brief des Präsidenten Wilson an den Senator Stone und bemerkt dazu:

Die in der deutschen Denkschrift dargelegten Grundzüge in ihrer Kernform entsprechen dem Völkerrecht, denn die in der Denkschrift veröffentlichten Bestimmungen der englischen Marine weisen die armerikanerischen Handelsschiffe ausdrücklich an, sich nicht an vorbeiziehenden, sondern auch überseeisch am Angriff überzulaufen und die weiter mitgeteilten angedrohten Einzelmaßnahmen, daß dieser Verstoß bestraft werden würde, sind nicht nur die in der Denkschrift dargelegten Grundzüge des Völkerrechts, sondern auch die in der Denkschrift dargelegten Grundzüge des Völkerrechts. Wilson ist im Irrtum, daß die angekündigten Maßnahmen gegen bewaffnete feindliche Handelsschiffe den amerikanischen Bestimmungen Deutschlands entsprechen. Wilson ist im Irrtum, daß die angekündigten Maßnahmen gegen bewaffnete feindliche Handelsschiffe den amerikanischen Bestimmungen Deutschlands entsprechen. Wilson ist im Irrtum, daß die angekündigten Maßnahmen gegen bewaffnete feindliche Handelsschiffe den amerikanischen Bestimmungen Deutschlands entsprechen.

Eine Abfertigung Sazonovs

Die „Nordd. M.G. Bl.“ wendet sich in einem zweiten Artikel gegen Sazonovs Behauptungen über Polen.

Die Zeitung betont, daß Rußland hunderte Jahre Zeit gehabt hat, seine guten Willen Polen gegenüber zur Ausföhrung zu bringen. Es hat dies verdammt und seine Liebe zu dem polnischen Volk erst dann entdeckt, als die deutschen und österreichisch-ungarischen Oerter in Polen eingedrungen. Die ganze Geschichte der russisch-polnischen Beziehungen heißt aus fastigsten Verhättnissen und dessen Schulen herkört wurden. Der Anstuf des Großfürsten Nikolai wurde offiziell dahin interpretiert, daß die Autonomie nur für diejenigen Teile des Landes gelten sollte, die von den russischen Oertern aus durchzogen werden sollten. In Ostgalizien haben die Russen die polnische Bevölkerung brutalisiert. Die praktische Oefektarbeit in Rußland an Galizien während des Krieges ist lächerlich und schlägt den angebotenen Befreiungsmaßnahmen ins Gesicht. Man hat Polen, das jahrhundertlang unerschrocken um die primitive Form von Selbstverwaltung gekämpft hat, eine Städteordnung gegeben, die zu der Zeit des 18. Jahrhunderts erinnert. Die parlamentarischen Konferenzen zwischen Rußland und Polen in Petersburg mußten, so bescheiden ihre Ziele waren, aufgeschoben werden, weil es keinen Boden für eine gemeinsame Verständigung gab. Auf dem von den russischen Oertern verordneten Kongress von Warschau wurde gerade wieder erklärt, Polen und seine Bevölkerung seien schlimmer als die Bulgaren, denn die Polen räumten von einem Königreich bis zum anderen. Sie führten eine Herrschaft, die hätte alle Ministerien verdrängt und die Revolution im Jahre 1905 herbeigeföhrt. Die Mittelstände arbeiten im Oegenstande praktisch an dem Wille des Landes, soweit das in dem von der russischen Selbstverwaltung planmäßig verwirklichten Land möglich ist. Sie sorgen für die Ernährung des Landes, dessen Versorgung von außerhalb durch seine selbstlosen Freunde England und Rußland unmöglich gemacht wird. Aus allen diesen Gründen haben sich auch führende polnische Politiker von Rußland abgekehrt und den Mittelständen zugewandt, von denen sie nicht leere Worte, sondern greifbare Ansichten auf Erfüllung nationaler Wünsche erhalten können. Das Schicksal Polens hat aufgehört, in der Hand russischer Minister zu liegen. Die Hände, denen es anvertraut war, werden es vor der Milderheit der russischen Ministerialpolitik bewahren, und von ihren Folgen werden sie abgesehen zu helfen wissen.

Die „Nordd. M.G. Bl.“ findet eine gewisse Ähnlichkeit in den Erklärungen Sazonovs über die Türkei, der Minister von Oadwell, die mit der Unterzeichnung eines geschicklichen Teiles des

Der österreichische Generalstabbericht

Wien, 26. Febr. Amtlich wird bekanntgegeben 26. Febr.:

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Unsere Truppen sind bis an die Landenge östlich von Durazzo vorgedrungen.

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Sandspäße hattegen habe, und fragt, ob Italiens Unterzeichnung des Dreieinbündnisses auch eine internationale Verpflichtung gewesen sei, da nach Sazonov Italiens Beitritt erfolgt sei, um gegen die Behandlung internationaler Kriegsgefangener „den Papier“ zu protestieren. Das Blatt konstatiert schließlich, daß Sazonov durch sein Gehässigkeit, Rußland werde jetzt durch Englands Seeherrschaft vor dem ischredlichen Traum eines Balkan von Berlin befreit, auf den Spatz durch eigene Waffen zu verzichten scheine und sich ganz unter die britische Seeherrschaft stelle.

Die Ausführungen Sazonovs über Griechenland werden durch einige Bemerkungen über den wahren Inhalt des Vertrages von 1830 richtiggestellt.

Am Schluß wird das bescheidene Wort von Tolstoi angeführt, der die Entfesselung dieses Krieges durch die Lügen der russischen Staatsmänner und der russischen Presse und den Betrug der russischen öffentlichen Meinung voraussetzt.

Sazonovs Athen-Reise ohne Ergebnis

Mailand, 26. Febr. Der Oberberichterstatler des „Corriere della Sera“ in Athen teilt mit General Sazonov eine Unterredung, in welcher dieser erklärte, seine Reise nach Athen stelle nur einen schändlichen Selbstbetrug dar und habe keinerlei Ergebnis erzielt. General Sazonov stelle auf Entscheidung in Athen, daß seine Reise politischen Charakter gehabt habe.

Deutschland ersucht Portugal um Auslieferung

Lissabon, 26. Febr. Die deutsche Regierung hat nach einer Meldung der „Almanche Zeitung“ die portugiesische Regierung um Auslieferung wegen der Requirierung der deutschen Schiffe ersucht.

Lissabon, 26. Febr. In der Kammer erklärte der Ministerpräsident auf eine Anfrage, die Beschlagnahme der deutschen Schiffe sei infolge der wirtschaftlichen Lage des Landes notwendig gewesen. Es seien gleichzeitig alle Schiffe beschlaggenommen worden, um Reparaturen vorzubereiten, von denen schwere Fälle auf sieben Schiffen festgesetzt worden seien.

U-Boots-Opfer

Amsterdam, 26. Febr. Neuer meldet aus Marokko: Ein Torpedoboot brachte vier im Schlimmsten das Boot des „Cephalos“ „Aouline“ ein, das am 23. Februar im Mittelmeer von einem feindlichen Unterseeboot torpediert worden war. Im Boot befanden sich sechs Überlebende der Mannschaft und zwei tote Seelen.

Lügen-Meuter und die deutsche „Zepeline“

London, 26. Febr. Das Reutersche Bureau meldet: Die Mitteilung des Weislichen Bureaus über den durch die Zepeline bei ihrem letzten Besuch in Griechenland angegriffenen Schoden ist mit Ausnahme der Bemerkung des Dampfes „Franz Fischer“ (eines früheren deutschen Schiffes) vollständig erfunden.

Dieses Dementi kommt nicht unerwartet und entspricht ganz den sonstigen englischen Oefolgbeichten.

Verdun — Durazzo

Wien, 26. Febr. Die Wehrzahl der Mitter befruchtet die Fortschritte der Deutschen bei Verdun und der Oeikreicher und Ungarn bei Durazzo. Sie führen aus, daß dieser Erfolg die wichtige und zugleich wirkungsvolle Antwort auf die Reden Sazonovs und W. Squith“ bilde.

Der Geburtstag des Königs der Bulgaren

Sofia, 26. Febr. Am heutigen Geburtstag des Königs der Bulgaren ist die Stadt reich besetzt, und aus den Kreisen der Bürgersehaft wurden dem Könige zahlreiche Glückwünsche dargebracht. Der Landtag des Oerzogsoms lande ein prachtvolles Ringenwinde mit einem Oulungsbild. In gleicher Weise feierte die Stadt den Geburtstag des Königs. Am 10. Uhr vernünftigt fand in der katholischen Kirche eine feierliche Messe und im Anschluß daran in der Oerst der katholischen Kirche eine Anrede für die Eltern des Königs statt. Am selben heiligen Sonntagen nahm der König mit den Prinzen und dem Oeikaiser teil.

Englands große Sorge

Die neuen Taten der „Möwe“ machen gerade im rechten Augenblick. Hat sich doch die Sorge über den Frachttraummangel und alle damit zusammenhängenden Fragen in allerlecher Zeit in England erheblich gesteigert. Man ist durchaus berechtigt zu sagen, daß das Frachttraummangel im Augenblick das Zentrum aller freiswirtschaftlichen Fragen in England bildet und daß es damit zu einem der wichtigsten Probleme der englischen Kriegsführung überhaupt geworden ist. Richtig ist die Zeit darüber, wo man in England die Frachttraumfrage wohl als eine Unannehmlichkeit, aber nicht als eine tatsächliche Bedrohung der gesamten freiswirtschaftlichen Lage ansieht; längst ist die Zeit vorbei, wo man durch alle möglichen Berechnungen die Bedeutungslosigkeit des Vorfalls dieser oder jener Lommengeme zu erweisen suchte, um das Publikum zu beruhigen. Jedermann, der sich überhaupt mit den Urfragen der hohen Preise und der teuren Lebenshaltung beschäftigt hat, weiß heute von der bestehenden Knappheit an Handelschiffen, so beginnt der „Manchester Guardian“ vom 19. Februar einen Leitartikel über „Schiffe, Krieg und Handel“.

Genau weiß man in England, daß mit jeder Woche die Knappheit an Schiffsräumen zunimmt, ohne das eine entsprechende Anzahl neu gebauten werden kann. Während auf einer Zeit, wo die Verhältnisse noch anders lagen als heute, der Bericht von 40 oder 50 Schiffen über einer Lommengeme von 10 oder 60 000 Tonn nach einer verhältnismäßig harmlosen Angelegenheit war, ist die Bedeutung solcher Verluste in dem Maße gewachsen, wie überhaupt dem freien Handel nur noch ein Ausmaß der im Frieden vorhandenen Handelschiffahrt zur Verfügung steht. Wenn man bedenkt, daß durch die Requisition der englischen Regierung ca. 33 Prozent der britischen Handelsflotte dem freien Verkehr entzogen ist, daß ferner ca. 7 Prozent durch die Tätigkeit unserer Marine, insbesondere unserer Unterseeboote, ferner durch Minen usw. vernichtet worden sind, so begreift man ohne weiteres, daß für die übrigbleibenden 60 Prozent der Friedenstonnage jede neue Verbringung gewissermaßen eine progressive Verdrängung, d. h. eine progressive Verdrängung der maritimen Oerkräfte bedeuten würde. Es ist daher von unferm denken, binnenländischen Standpunkte sich diese Wirkung zu verbergen; wir können sie etwa damit vergleichen, daß ein großer Teil unserer inaktiven Eisenbahnnetze plötzlich der Vernichtung oder Außerbetriebstellung im Krieg anheimfiele. Man wird dann ohne weiteres verstehen können, daß diese Frage den Engländern eine große Sorge bereitet, wie sie während dieses Krieges noch keine andere Wirklichkeitsfrage ihnen bereitet hat.

Daß es der „Möwe“ gelungen ist, bisher einem Schiffsräum von ca. 63000 Tonnen dem Welthandelsverkehr zu entziehen, ist nach dem Oeigaten eine Leistung, welche die Engländer schwer freier muß, ganz besonders auch deshalb, weil sie diese Leistung zu den hochbedenklichen Verhörungen in einem Wettbewerb haben, welche erst kürzlich der Ministerpräsident Squith meinte, als er verkündete, die englische Flotte hätte die Meere von der deutschen Flotte beherrscht. Man vermag nicht nur, daß allein diese 63000 Tonnen ca. 10 Prozent der im Jahre 1915 auf englischen, schottischen und irischen Werften erbaute Schiffe ausmacht. Oder man nehme als Vergleichsmaßstab die Ladung, daß jene dem Welthandelsverkehr entzogenen 63000 Tonn. R.-Z. eine Ladefähigkeit von ca. 75000 Tonnen Getreide ausmachen würden; wenn man bedenkt, daß die Bevölkerung von London in der Woche ca. 90000 Quartiers Weizen benötigt und daß 75000 Tonnen etwa eine; Menge von 345000 Quartiers bedeuten, so würden also obige 63000 Tonn. R.-Z., wenn für den Oertrieb Oefektive vornehm, die Oerzeugung der Bevölkerung für ca. 4 Wochen mit Getreide versorgen könnten.

Die Engländer wissen genau, was die Taten der „Möwe“ bedeuten und der „Manchester Guardian“ kann in dem genannten Leitartikel seine ernsten Bedenken nicht mehr verheimlichen. Es wird kein Selbstbetrug gemacht, daß auch nur wenige Unterseeboote auf die Jagd nach Handelschiffen geht, angefaßt der letzten Frachttraumkrise als große Gefahr zu betrachten sind. Der „Manchester Guardian“ schreibt: „Die Erhaltung und Oerweife-

